

**ABSTRACT**

## Algorithmic Welfare: BürgerInnen-Profilung im Wohlfahrtsstaat

**Doris Allhutter** (ITA)**Florian Cech** (CIS, TU Wien)**Fabian Fischer** (CIS, TU Wien)**Gabriel Grill** (University of Michigan in Ann Arbor)**Astrid Mager** (ITA)

Mit Mitte 2020 plant das Arbeitsmarktservice der Republik Österreich (AMS) den flächendeckenden Einsatz ihres Algorithmic Profiling-Systems „PAMAS“ mit dem erklärten Ziel der Effizienzsteigerung im Kontext der KundInnenberatung sowie der Verbesserung der Effektivität von Arbeitsmarktprogrammen und -maßnahmen. Basierend auf einem statistischen Modell der Arbeitsmarktchancen von KundInnen soll das System – landläufig auch als „AMS Algorithmus“ bezeichnet – Jobsuchende in drei Kategorien einteilen: jene mit hohen Chancen, innerhalb des folgenden halben Jahres wieder einen Job zu finden, jene mit mittelmässigen Chancen am Arbeitsmarkt, und diejenigen, denen das System schlechte Chancen bescheinigt, innerhalb von 2 Jahren ab Zuweisung zum AMS wieder eine Arbeit aufnehmen zu können. Basierend auf dieser Kategorisierung sollen den KundInnen unterschiedliche Maßnahmen der Unterstützung seitens des AMS zur Verfügung stehen.

Unser Beitrag analysiert technische und politische Dimensionen des Systems aus Sicht der Science and Technology Studies (STS), Critical Data Studies und aktueller Forschung in den Bereichen Fairness, Accountability und Transparenz. Mittels einer tiefgehenden Dokumentenanalyse interner und öffentlich publizierter Dokumente des AMS untersuchen wir die konzeptionellen, technischen und sozialen Implikationen dieses Systems.

Die Ergebnisse zeigen, wie das Design des Systems durch technische Entscheidungen im Entwicklungsprozess, aber eben auch durch gesellschaftliche Werte, Normen und Ziele beeinflusst wurde. Wir diskutieren die Spannungsfelder, Herausforderungen und potentielle Biases, die das System in den Beratungsprozess einbringt, und stellen die vermeintliche Objektivität und Neutralität der eingesetzten Datenverarbeitungs- und Analyse-Methoden genauso in Frage wie die Hoffnungen auf gesteigerte Effizienz und Fairness, welche dem derzeitigen Trend der evidenzbasierten algorithmischen Entscheidung zugrunde liegen. So weisen etwa die Beweggründe für die Entwicklung und Einsatz des Systems auf die Spannungsfelder zwischen der (wohlfahrts-)staatlicher Finanzierung von Arbeitsmarktmaßnahmen einerseits sowie den schwindenden Ressourcen des AMS andererseits hin; gleichermaßen zeigt die Analyse aber ebenso, wie bestehende Ungleichverteilungen durch Profiling-Systeme dieser Art zementiert und repliziert werden können. Weiters betrachten wir die Kommunikationsstrategien der Entscheidungsträger im Hinblick auf Transparenz und Accountability des Systems im Laufe der letzten 2 Jahre, und ziehen Schlüsse über die Notwendigkeit klarer Regeln für das Design und die Veröffentlichung von Informationen über algorithmische Entscheidungs- und Support-Systeme. Somit beleuchtet unser Beitrag die Ko-Produktion von (semi)-automatisierten Management-Praktiken in Arbeitsmarkt-Service-Einrichtungen und das Framing von Arbeitslosen in Zeiten ökonomischer Sparmaßnahmen.